Wollen Sie nicht mitarbeiten bei Versuchen zur Klärung wichtiger züchterischer Fragen?

Reifung, Laichzeit und Ablai-chen unterliegen Wechselwirkungen von inneren und äußeren Faktoren, die im einzelnen noch nicht genügend erforscht sind — so faßt nach eingehenden Auseinandersetzungen mit den einschlägigen Problemen Dr. Nümann in seinem Aufsatz im letzten Heft von „Österreichs Fischerei“ die derzeitige Problemlage zusammen. An anderer Stelle sagt er:

Manche der aufgeworfenen und noch nicht sicher beantworteten Fragen (die Antworten können übrigens von Fischart zu Fischart recht verschieden ausfallen) können von Fischzüchtern mitbearbeitet — und gelöst werden. Solche Lösungen haben ebenso sehr wissenschaftliches wie praktisches Interesse: Die Laichzeit der Salmoniden steht vor der Tür oder hat schon begonnen. Vielleicht entschließen sich manche Züchter noch zu ähnlichen Versuchen wie der bekannte Forellenzüchter KURT IGLER, der mir folgendes mitteilte:

„Meine Regenbogenforellen laichen normalerweise hier in Kalwang im März, besonders dann, wenn es sich um junge Muttertiere handelt.

Aus einem Versuch stammende, im dritten Lebensjahr stehende Regenbogenforellen, die heuer erstmals laichten und die bei einer Haltung hier in Kalwang sicher erst spät im März reif geworden wären, haben in Andritz bei Wassertemperaturen, die kaum einmal, auch in strengen Wintern, unter 10 Grad C absinken, bereits Mitte Jänner zum überwiegenden Teil die Laichreife erreicht.

Dies bestätigt wieder meine schon wiederholt geäußerte Meinung, daß die Regenbogenforelle ihre Laichzeit in großem Maß auf die Umweltsverhältnisse einstellt, wobei die Temperatur des Wassers, in dem sie lebt, besonderen Einfluß ausübt.

Ich bin überzeugt, daß bei weiterer Haltung dieser Forellen in der Fischzucht Andritz-Ursprung im nächsten Jahr die Laichreife noch früher eintritt und sicher eine Menge

Individuen bereits im Dezember zur Eiablage kommen. Ebenso sicher würden diese Fische, in kaltem Winter unter einer Eisdecke lebend, die Laichreife im März oder gar erst im April erreichen.“ — (Weitere Versuche wären wünschenswert und sicher auch wirtschaftswichtig! Anm. d. Red.)

Aus früheren Mitteilungen von Herrn Iglér noch das folgende: „So stabil die Laichzeit der Bachforelle ist, so unstabil fand ich sie bei der Regenbogenforelle. Jedes Jahr um die gleiche Zeit, gleichgültig, welche Witterung vorher herrschte, werden bei der Bachforelle zuerst die alten großen Fische, dann die kleinen jüngeren laichreif. Beginn Ende Oktober — Ende Anfang Jänner. Natürlich kommt es vor, daß einige Individuen auch noch etwas später dran sind. Während der Laichzeit scheint die Witterung aber doch einigen Einfluß auf den Eintritt der Laichreife zu haben, da besonders bei warmem Wetter eine große Zahl von Fischen schnell reif wird.

Bei der Regenbogenforelle konnte ich aber diese Stabilität des Laichzeitbeginnes nie feststellen. Vielmehr habe ich es erlebt, daß die gleichen Mutterforellen ein Jahr früher, das andere Jahr später laichten, je nachdem, ob sie im Quellwasser unserer Fischzucht oder in einem großen Naturteich gehalten wurden. Unter dem Eis des Naturteiches verzögerte sich die Laichzeit oft bis in den April, während im Quellwasser die Laichreife oft schon im Februar eintrat. Ich weiß nicht, ob die Eigenschaft des Frühlaichens bei der Quirllforelle schon so fest in der Erbmasse verankert ist, daß die Umweltsbedingungen keinen Einfluß mehr auf den Laichtermin haben und würde darum Herrn Schefolds Befürchtungen teilen, daß eine Verschiebung der Laichzeit unter gewissen Voraussetzungen und Lebensbedingungen eintreten könnte. Wenn dies nicht der Fall wäre, könnten doch amerikanische Fischzuchten nicht Eier zu fast jeder Jahreszeit haben und anbieten. Sollten diese Eier von verschiedenen Rassen stammen, die in der gleichen Fischzucht nebeneinander gehalten werden? Oder ist auch in Amerika die

Rassenvermischung so weit fortgeschritten, daß die Individuen alle möglichen Erbfaktoren tragen? Sind diese tatsächlich über das ganze Jahr verteilt oder nicht? Ich glaube nicht. Natürlich kann man auch früh- und spätläichende Stämme herauszüchten, und das dürften die Amerikaner ja auch gemacht haben. Trotzdem muß ich auf Grund meiner Erfahrungen dabei verbleiben, daß nicht nur Erbfaktoren die Laichzeit der Regenbogenforelle bestimmen, sondern die Regenbogenforelle schon ihrem sehr anpassungsfähigen Charakter gemäß ihre Laichzeit sehr stark den Umweltsverhältnissen angepaßt.

Nur nebenbei sei bemerkt, daß das Wachstum der Quirllforelle nicht besser ist als das anderer durchgezüchteter Stämme, sondern daß der Vorsprung an Länge auf früher im Jahr erfolgte Entwicklung und den jahreszeitlich früheren Einsatz in die Teiche zurückzuführen ist.

Schließlich sei noch einiges über die Färbung der Forellen gesagt. Sicher spielen auch hier Nahrungs- und Lebensverhältnisse eine große Rolle. In meiner Anstalt selbst kann ich dies alle Jahre wieder erfahren. Die großen Teiche sind im Untergrund, im Pflanzenwuchs und in der Art der Wasserversorgung sehr verschieden. Nachkommen der gleichen Mutterforellen und des gleichen Abstriches sind in dem einen Teich, der eine bunte und vielfältige Flora aufweist, sehr bunt gezeichnet, während sie im Teich mit grauem Sandboden und mit wenig Flora silbrig mit wenig Punkten sind. In einem Bach sind die Fische prächtig gefärbt und im anderen wieder sind

sie umweltsbedingt unscheinbar gezeichnet. Ein krasses Beispiel dafür ist die Krimmler Ache oberhalb der berühmten Wasserfälle. Auf dem grauen Feinsandgrund dort sind die Fische silbern und man findet nur ganz wenige, besser gesagt, nur einige winzige schwarze und noch weniger rote Punkte vor.

Sicherlich wird im Laufe der Zeit sich auch eine ganz bestimmte Färbung vererben, und es wäre sehr interessant, entsprechende Versuche mit extrem gefärbten Fischen wie der Purpurforelle Hagers zu machen. Schon zu ihrem Schutz wird sie, denke ich, ihre besondere Färbung dort ablegen, wo ein hellgrauer Untergrund sie mit ihrer Intensivfärbung gefährdet. Bei großen Bachforellen-Mutterfischen habe ich interessante Verfärbungen beobachtet. Nachdem schöngefärbte Fische aus dem Bach entnommen worden waren, änderten sie in einem großen Naturteich ihre Zeichnung dahingehend, daß die Rotpunkte zurückgingen, sie silbriger wurden und so manche Exemplare dann in Färbung und Zeichnung einer See- oder gar Meerforelle eher glichen als einer Bachforelle.

Daß die Ernährung der Forellen großen Einfluß auf die Färbung hat, ist bekannt. Gemästete Bach- und Regenbogenforellen haben eine matte, wenig schöne Farbe. Ich messe den Umweltsbedingungen auch bei der Färbung der Forellen eine ganz besondere und übergeordnete Bedeutung bei auf Grund der angeführten und vieler anderer Erfahrungen.

Am Ende möchte ich noch sagen, daß ich der Meinung bin, daß die Regenbogenforelle gegen Krankheiten widerstandsfähiger ist als die Bachforelle.“

Teichbodenbearbeitung unter Wasser

Im Heft 8/1966 der Zeitschrift „Der Fischwirt“ berichtet Dr. O. Bank über die „Luftfräse“, eine ungarische Erfindung zur Bearbeitung des Bodens im bespannten Teich:

Die Karpfenteiche in Ungarn liegen vielfach auf sodahältigem Boden und leiden an Kohlendioxidmangel. Mineraldünger bringen in solchen Teichen nicht viel Erfolg. Man verwendet daher zur Düngung Schweinemist, der täglich, fein verteilt, in kleinen Gaben gegeben wird. Durch den tagsüber in den oberen

Schichten reichlich vorhandenen Sauerstoff wird der Mist abgebaut und gibt einen ausgezeichneten Düngungseffekt. Nun ist der in normalen Teichen stets vorhandene Schlamm in gewisser Hinsicht dem Schweinemist ähnlich. Auch er enthält viel oxydativ zersetzliches organisches Material, das, wenn es mit sauerstoffreichem Wasser in fein verteiltem Zustand in Berührung käme, düngend wirken würde. Der Schlamm liegt aber anscheinend unerreichbar auf dem Teichboden. Mit kom-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: [19](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Wollen sie nicht mitarbeiten bei Versuchen zur Klärung wichtiger züchterischer Fragen? 154-155](#)